Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 22, 1875.

Nicht der rechte Mann.

Der Titusville „Courier," und einige andere demokratische Blätter dieses Staates empfehlen Hrn. James P. Barr, den Redakteur der Pittsburg "Post" als Candidat für das Governörsamt.

Wir sind entschieden gegen dieses „Aufpuffen" eines Mannes wie Herrn Barr der nicht erwählt werden kann, und zwar weil er

1.) Das Lokal-Option Gesetz vertheidigte, und

2.) Weil er vor mehreren Jahren als demokratischer Candidat für das Surveyor-Amt sogar in seinem eigenen County hinter den übrigen Candidaten auf dem Ticket lief, ein Beweis, daß er weder beliebt noch populär ist.

Es ist einmal Zeit, daß man mit diesen abgedroschenen Leithämmel kurzen Prozeß macht. Wir stimmen für keinen Temperenz-Fanatiker, noch für Einen, der nicht „gesund um die Nieren ist," das heißt, der nicht offen und frei mit der Farbe herauskommt, und sich als ein echter Volksfreund kennzeichnet. Diese Gesinnung theilen nebst uns noch viele Tausend andere Demokraten.

Candidaten, die schon einmal geschlagen wurden, haben „ausgespielt," und je bälder sie ihren Schnabel zurückziehen, desto besser ist es. Persönlich haben wir nichts gegen Hrn. Barr, aber als echter Demokrat, als Einer, der das Wohl der Partei von Herzen wünscht, können wir unsere Zustimmung nicht dazu geben, „abgedroschene" Candidaten aufzustellen, um wieder geschlagen zu werden.

Welche Fortschritte hat die Partei gemacht?

Am 9. April waren es zehn Jahre, seit General Lee und die Armeen der Conföderirten sich bei Appomatox Courthouse in Virginien ergaben Damit war der Bürgerkrieg in der That zu Ende. Welche Fortschritte hat nun die herrschende Partei während der verflossenen zehn Jahre in der Wiederherstellung des Friedens zwischen den beiden feindlichen Sectionen gemacht? Noch vor ganz kurzer Zeit durchzogen republikanische Stumpredner den Staat Connecticut, um Lügen über das südliche Volk zu verbreiten und das alte Kriegsgeschrei zu erheben. Vom Potomac bis zum Rio Grande erhebt sich kein feindlicher Arm gegen die Union, und doch möchten republikanische Drahtzieher den alten Haß vergangener böser Zeiten auf's Neue beleben und das Volk zur Feindschaft aufstacheln. Die republikanische Partei gesteht somit ein, daß es ihr nicht gelungen ist, Frieden zu stiften. Wir sind überzeugt, daß die demokratische Partei, wenn sie einmal die Sache in die Hände nimmt, dieselbe in erstaunlich kurzer Zeit auf eine Weise zum Austrag bringt, daß alle ächten Patrioten damit zufrieden sein werden.

Wird untersucht.

Bekanntlich ernannte die letzte Legislatur eine Committee, um die Angelegenheit des Staats-Schatzmeisters in Harrisburg zu untersuchen. Die Committee, bestehend aus 7 Personen, trat letzte Woche in dieser Stadt zusammen, und machte Anstalten, der ihr auferlegten Pflicht nachzukommen.

Anwesend waren von der Committee, die Herren Reighart, Gunster, Bailey, Wise und Embick (Demokraten); die beiden Andern (Chrisman und ——— (Republikaner) waren nicht erschienen.

Staats-Schatzmeister Mackey erkennt aber die Berechtigung der Committee nur zu einem gewissen Grade an, und wird ihr Auskunft verweigern, wenn es ihm passend dünkt. Unter diesen Umständen dürfte bei besagter Untersuchung nicht viel herauskommen.

Unser freundlicher College vom „Jeffers. Demokrat" wird doch hoffentlich nicht auf den Kopf gefallen sein und uns so verstanden haben, als ob wir unter der gegenwärtigen Buchstabirsucht ein wirkliches Buchstabier-Fieber meinten? Das wäre drum doch e bisle zu toll. Wir gebrauchten das Wort blos zum Scherz, weil die daran Betheiligten sich in sieberischer Aufregung befinden, sobald sie ein Wort falsch buchstabirt hatten, und von der Bühne gleichsam „heruntergepfiffen" werden. Das ist's Ganze.

Centennial-Feier. — Am Montag den 19. April waren es gerade ein hundert Jahren, als die Schlacht zu Lexington und Concord, zwischen den Engländern, und einer Handvoll Amerikanischer Truppen stattfand, wobei Letztere Sieger des Schlachtfeldes blieben. In Anbetracht dieses großen Ereignisses, wurde der Tag am 19. Dieses auf eine patriotische Weise daselbst gefeiert. Präsident Grant, sowie mehrere Cabinetsbeamten, Governöre und berühmte Staatsmänner hatten sich dazu eingefunden. Der Achtb. Geo. Wm. Curtis hielt eine eloquente Festrede in Concord, während Hr. R. A. Dana, junior, die Festrede in Lexington hielt.

— **Carl Schurz** geht nach Europa, seine Gesundheit zu kräftigen; im Herbste gedenkt er wieder nach St. Louis zu rückzukehren.

— **König Albert** hat gleich andern deutschen Fürsten dem sehr wohlthätig wirkenden deutschen Unterstützungsvereine zu New-York einen namhaften Geld-Beitrag zu Theil werden lassen.

Die nächste Präsidentenwahl.

Dem altherkömmlichen Gebrauche gemäß beginnen Spekulationen über die nächstkommende Präsidentenwahl schon das Jahr vorher. Einer solchen Spekulation, auf Wahrscheinlichkeitsberechnung basirt, begegnen wir bereits in dem vom „Albany Argus" herausgegebenen statistischpolitischen Almanach. Wenn wir diesen Aufstellungen im Nachstehenden folgen, so wollen wir damit nicht behauptet haben, daß diese Rechnung, so wahrscheinlich sie für den Augenblick auch ist, bis November 1876 nicht doch noch bedeutende Abänderungen erfahren könne. Zur Norm ist die Präsidentenwahl von 1872 genommen. Wenn man die Staaten in drei Klassen theilt, nämlich demokratische alle die nennt, in welchen der Gouverneur, die Gesetzgebung und eine Mehrheit der Congreßmitglieder Demokraten sind; republikanische alle die, in welchen die Republikaner die gleiche Controlle haben; und zweifelhafte all jene Staaten, in denen keine der beiden Parteien eine überwiegende Mehrheit hat, so wird auf dieser Basis die Entscheidung des Elektoral-Collegiums in 1876 wie folgt ausfallen müssen:

Demokraten 190, Republikaner 66, Zweifelhaft 110 Elektoralstimmen.

Werden die zweifelhaften Stimmen nach den spätesten Wahlberichten, denen von 1874 vertheilt, so stellt sich das Folgende Verhältniß heraus:

Demokraten 290, Republikaner 76, Elektoralstimmen. Giebt man aber den Republikanern alle die 110 zweifelhaften Stimmen, so bleibt den Demokraten immer noch eine Mehrheit von 14 Stimmen.

Die republikanische Partei kann sonach nur siegen durch eine Zerreißung der gegenwärtigen demokratischen Phalanx.

Wird die Berechnung auf der Basis gestellt, zu ermitteln wie die Staaten sich entschieden, wenn die höchste recordirte Stimmenzahl von einem Staate abgegeben wurde, so stellt sich für dieselben das folgende Ergebniß heraus:

Demokratisch:		Republikanisch:	
Alabama,	10	California,	6
Arkansas,	6	Florida,	4
Connecticut,	6	Illinois,	21
Delaware,	3	Iowa,	11
Georgia,	11	Kansas,	5
Indiana,	15	Maine,	7
Kentucky,	12	Massachusetts,	13
Louisiana,	8	Michigan,	11
Maryland,	9	Minnesota,	5
Missouri,	15	Mississippi,	3
Nevada,	3	Nebraska,	3
New Hampshire,	5	Ohio,	22
„ Jersey,	9	Oregon,	3
„ York,	35	Pennsylvania,	29
Nord Carolina,	10	Rhode Island,	4
Tennessee,	12	Süd Carolina	7
Texas,	8	Vermont,	5
Virginien,	11	Wisconsin,	10
West Virginien,	5		
Total	192		174

Zur Wahl erforderlich 184 Stimmen. Nimmt man New Hampshire hinweg in folge des jüngsten Wahlergebnisses dortselbst und zählt es den Republikanern zu, so stände die Entscheidung: 187 für die Demokraten, und 179 für die Republikaner. Zieht man die mehr oder weniger zweifelhaften, das heißt die jetzt unter getheilter Controlle stehenden Staaten heraus, so hat man auf demokratischer Seite: Connecticut, Nevada, New Hampshire und Nord Carolina mit 24 Elektoralstimmen; auf der republikanischen Seite dagegen California, Florida, Illinois, Massachusetts, Oregon, Pennsylvania und Wisconsin 78 (zweifelhaft) Elektoralstimmen; nimmt man gar noch Ohio dazu, so fahren die Republikaner um 22 Stimmen schlechter.

Es geht aus den vorhergehenden Zusammenstellungen hervor, daß die Demokraten in der nächsten Präsidentenwahl einen glänzenden Sieg erringen werden, wenn sie ihn inzwischen nicht durch eigenes Verschulden in eine Niederlage verwandeln.

Bills mit Veto belegt.

Governör Hartranft hat folgende acht Bills, welche von der letzten Gesetzgebung passirt wurden, mit seinem Veto belegt. Sieben dieser Bills passirten im Senat, und blos eine im Haus; folglich hat der republikanische Senat viel willkührlicher gehandelt, als das demokratische Haus.

Mit Veto belegt wurden die

Senat-Bill No. 20.—Eine Akte die die Trustees der General Versammlung der Presbyterianischen Kirche von Amerika zu gesetzlichen Nachfolgern der Trustees des Presbyterianischen Hauses erklärt, und letztere Corporation autorisirt das von ihr innegehabte Eigenthum auf die ersteren zu übertragen.

Senat-Bill No. 25. — Ein Anhang zu der am 14. Juni 1836 passirten Akte betreffs der writs of quo waranto, der solche Writs in gewissen Fällen erlaubt.

Haus-Bill No. 39. — Ein Anhang zu der am 22. März 1862 angenommenen Akte zur Ausrottung und Verhinderung von Verbreitung der Canada Disteln.

Senat-Bill No. 40. — Eine Akte zum Widerruf der ersten Section der am 20. Februar 1872 passirten Akte, betreffend die Ernennung von Aichern von Maaßen und Gewichten, soweit dieselbe die Ernennung solcher Beamten in und für Dauphin County betrifft.

Senat-Bill No. 65. — Die gewisse von verheiratheten Frauen gemachte Uebertragungen gesetzlich macht.

Senat-Bill No. 82. — Ein Anhang zu der am 4. Mai 1852 passirten Akte, betreffend die Gerichte dieses Staates, daß Vorladungen an die Agenten, Clerks, Anwälte und Agenten von nicht im Staate wohnenden Beklagten in gewissen Fällen erlassen werden können.

Senat-Bill No. 174, die Transport-Gesellschaften, Factoren, Commissions-Händler und andere Personen autorisirt, Gepäck und anderes unreklamirtes Eigenthum, worauf sie eine Forderung haben, zu verkaufen.

Senat-Bill No. 183. — Eine Akte zur Amendirung der am 8. April 1861 passirten Akte, betreffend den Verkauf von Eisenbahnen, Canälen, Chausseen, Brücken und Knüppel-Dämmen, und die Bedingungen desselben auf alle Corporationen auszudehnen.

Neue Gesetze.

Der Gouverneur hat den nachfolgend aufgeführten Vorlagen, welche beide Zweige unserer Legislatur passirten, gesetzliche Kraft verliehen, indem er denselben seine Unterschrift gab:

1. Eine Bill betr. die Ernennung einer Staats-Verwaltungsbehörde für die Philadelphia Ausstellung.

2. Eine Bill betr. die Regulirung der medicinischen und wundärztlichen Praxis wie auch der der Geburtshülfe in diesem Staate.

2. Eine Bill betr. die Wahl und Ernennung von Vorstehern für die Staats-Normalschulen und die fernerhin zu regulirende Verwaltung jener Institute.

4. Eine Bill betr. die Ernennung eines neuen beisitzenden Richters im 19. Gerichtsbezirk.

5. Eine Bill betr. die Errichtung eines Freibank-Systems und Sicherstellung des Publikums gegen Verluste durch insolvente Banken.

6. Eine Bill betr. den Widerruf eines Gesetzes, welches die Stimmgeber des Staates alle drei Jahre über die Frage des Erlasses von Concessionen behufs des Ausschanks von berauschenden Getränken entscheiden ließ.

7. Eine Bill betr. die Regelung des Systems, städtische Schuldenlasten zu erhöhen.

8. Eine Bill betr. die Abtragung derselben und strafrechtliche Verfolgung derjenigen, die die Schuldenlast einer Stadt auf ungesetzliche Weise erhöhen.

9. Eine Bill, welche den Local-Behörden die Vollmacht verleiht, für den Unterhalt von sogenannten Waisenasylen (homes for friendless children) Gelder zu bewilligen.

10. Eine Bill betr. die Deckung der aus dem Gesetz betr. den Unterhalt und Fortbestand von Asylen für Soldatenwaisen erwachsenden Kosten.

11. Eine Bill, welcher zufolge in Soldatenlagern der Verkauf von geistigen Getränken verboten und für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt wird.

12. Eine Bill betr. die Lieferung und der Druck von Umschlägen für den „Legislative Record."

13. Eine Bill betr. die Erledigung der durch Emanuel Peters und John Laute geltend gemachten Ansprüche.

11. Eine Bill, A. H. Walters für gelieferte Kleider und Auslagen für Begräbnißzwecke zu entschädigen.

Ungläubige und das Bürgerrecht.

In Philadelphia haben die Richter Pratt und Hare entschieden, daß einem Ungläubigen (Infidel) das Bürgerrecht nicht ertheilt werden kann, oder besser „daß es ihm verweigert werden könne, weil er ein Ungläubiger sei." Ueber einen dortigen Fall berichtet man:

Ein Hr. Nieland stellte nämlich in der genannten Court das Gesuch, daß ihm das Bürgerrecht ertheilt werde, und brachte Hrn. F. Bielefeld als seinen Bürgen mit. Der Letztere theilt den Vorgang mit folgenden Worten mit: „Man gab uns eine Bibel in die Hand und fragte uns, als wir erklärten, affirmen zu wollen, warum wir die Bibel genommen? Ich sagte: „Weil man sie uns in die Hände gab!" „Warum wollt Ihr nicht auf die Bibel schwören?" hieß es dann, worauf ich fragte: „Warum sollen wir nicht „affirmen?" Man wollte dann Gründe für die Weigerung. Nieland sagte, er sei ein Infidel (Ungläubiger). Dann hieß es, daß unser Eid nicht zulässig sei und Nieland nicht Bürger werden könne. Seine Papiere wurden ihm abgenommen. Ich fragte nach dem Namen des Richters und erfuhr, daß es Richter Prait und der neben ihm sitzende Richter, Herr Hare sei.

Die Constitution von Pennsylvanien enthält in Bezug darauf nur die Bestimmung, daß wer an Gott und an eine Belohnung oder Bestrafung nach dem Tode glaube, wegen seiner sonstigen religiösen Ansichten nicht disqualifizirt werden dürfe, ein Ehren-Amt oder ein besoldetes Amt unter der Staats-Autorität zu bekleiden.

Die Ver. Staaten Constitution sagt darüber nur etwas im 1sten Zusatz-Artikel, nämlich: „Der Congreß soll kein Gesetz machen in Bezug auf die Etablirung von Religion, oder ein Gesetz, welches die freie Ausübung derselben verbietet."

Die Erlaubniß eine Aussage an Eidesstatt abzugeben to affirm wurde in Pennsylvanien zuerst durch den Akt vom 31sten Mai 1817 gegeben, und in demselben ausdrücklich erklärt, daß das Gesetz erlassen werde, um Quäker, welche aus Gewissensskruppeln nicht schwören, zu gültigen Zeugen zu machen.

Ob in Fällen, wie der obige, die Richter vom Standpunkte des Gesetzes aus die Verpflichtung haben die Affirmation nicht vorzunehmen, darüber sind die Ansichten von Juristen sehr getheilt. Viele sind der Ansicht, daß die Richter in solchem Falle diskretionäre Gewalt haben.

Ehre dem Handwerk.

Der neue Senator von Florida, Herr Jones, ist seines Zeichens ein Zimmermann aus Pensacola, später widmete er sich der Rechtspraxis. Im Bundes-Senat werden in Zukunft zwei ehemalige Zimmerleute, Oglesby und Jones, zwei Schneider, Andrew Johnson und Burnside (Schneiderlehrling vor seiner Aufnahme in die Militär-Academie), und ein Schuhmacher, Vice-Präsident Wilson, sitzen. Es macht diesen strebsamen Handwerkern alle Ehre, es so weit gebracht zu haben.

Versuch eine Kirche in die Luft zu sprengen.

Cincinnati, 17. April. Fünf Kannen Schießpulver in einem Korbe, wurden in die Vorhalle der römisch-katholischen Francis Xavier Kirche gestellt und die Umgebung angesteckt. Der Küster bemerkte es und schleuderte den Korb auf die Straße, wo vier von den Kannen explodirten. Man glaubt, daß es die Absicht war, die Maschinerie des Bauunternehmers zu zerstören, der den Thurm baut.

Große Beamten.

Columbus, Ohio, hat wohl die größten Stadtbeamten. Herr Heitmann, der neu gewählte demokratische Mayor mißt über 6 Fuß, ist dabei kerzengrad und so kräftig gebaut, daß er auf alle Fälle seinen Mann stellt. Thompson, der Polizeisuperintendent, mißt 6 Fuß 2 Zoll; Engelke, der Polizei-Capitain, 6 Fuß 3 Zoll, und Capt. Heinmiller, der Chef des Feuerdepartements, ist, wie der Columbus „Westbote" sich ausdrückt, so lang und schlank, daß man eine Leiter braucht, um ihn zu rasiren. Alle vier sind Demokraten und drei — Heitmann, Heinmiller und Engelke — Produkte deutschen Blutes und deutscher Kraft.

Die Wahl in Rhode Island.

Providence, R. I., 16. April. — Der zweite Versuch in hiesiger Stadt einen Senator und 9 Repräsentanten in die General Assembly zu wählen, hatte heute zum Resultat, daß das reguläre republikanische Ticket, welches von den Liquor Interessen unterstützt wurde mit 350 Majorität erwählt wurde.

Dies sichert wahrscheinlich die Wahl von Henry Lippitt zum Amt des Governörs und den Widerruf des Liquor-Verbots und der Constabler-Gesetze. Es wurden mehrere Verhaftungen wegen Bestechung und Wahlbetrug vorgenommen.

Die Zustände in der Schuylkill Kohlen-Gegend unverändert.

Ueber die Zustände in der Kohlengegend in Schuylkill County, macht der „Jefferson Demokrat" folgende Bemerkung:

Wenn der Ausstand in der Kohlen-Gegend unseres County's auch noch fortdauert, und sich das Ende nicht absehen läßt, so herrschen doch wenigstens friedliche Zustände und die Ausstehenden beobachten eine musterhafte Haltung. Wir brauchen mithin keine Truppen und auch der Scheriff findet keine Veranlassung seine Autorität in Anwendung zu bringen. Unbestimmte Gerüchte, daß hier oder da die Arbeit wieder aufgenommen werden solle, sind im Umlauf, erweisen sich aber größtentheils als unbegründet. Nur für solche Kohlen-Operatoren, welche sich schriftlich verpflichten, während dieses ganzen Jahres die Löhne von 1874 zu zahlen, wird den Mitgliedern der Union erlaubt zu arbeiten. Die Zahl dieser Operatoren ist bis jetzt sehr gering.

Das Kohlengeschäft. Die Reading Company transportirte letzte Woche 34,154 Tonnen Kohlen, gegen 146,551 Tonnen in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres, Abnahme 110,624 Tonnen. Die ganze Abnahme seit Beginn des neuen Jahres beträgt 828,788 Tonnen. Von jenen 34,154 Tonnen waren 7040 Bituminous und 4445 für den eigenen Gebrauch der Company. Der größte Theil der versandten Kohlen kömmt aus der Shamokin Region. Voriges Jahr um diese Zeit waren auf dem Schuylkill Canal bereits 25,699 Tonn Kohlen versandt, dieses Jahr noch nicht eine einzige Tonne.—Vorstehende Ziffern erzählen eine traurige Geschichte und stellen Geschäftsstockung und Geldmangel als ganz natürliche Erscheinungen hin.—J. Dem.

Der Kartoffel-Käfer.

Wie bereits der Kabel-Telegraph meldet, ist die Einfuhr amerikanischer Kartoffeln in Deutschland verboten worden. Im Verlauf der Erörterung des Gesetzes, wie es in Berlin vorlag, kündigt der preußische Landwirthschaftsminister Friedenthal an, daß zur besseren Abwehr des Colorado Käfers ein Verbot der Einfuhr amerikanischer Kartoffeln nothwendig sei, sowohl zur Saat, als unter dem Schiffs-Proviant. In ersterer Richtung wird damit ein neuerdings sehr schwunghaft betriebenes landwirthschaftliches Geschäft aufgehoben; den Schiffen aber, die zwischen Deutschland und Amerika verkehren, sollen von Regierungswegen Abbildungen und Beschreibungen des schrecklichen Käfers mitgegeben werden, damit seine unabsichtliche Einschleppung in der an mitgenommenen Kartoffeln haftenden Erde, sowie in Säcken rc. desto sicherer verhütet werde.

Im Frankfurter Landwirthschaftlichen Verein hielt am v. M. Dr Haag einen eingehenden Vortrag über den Kartoffel-Käfer (Doryphora decemlineata), den er mit andern Hartflüglern derselben Gattung aus seiner reichen Insektensammlung zur Ansicht vorlegte — Er schilderte zuerst die charakterischen Merkmale dieser Käferart, zeigte ihre rasche Verbreitung fast über ganz Nordamerika und entwarf ein lebhaftes Bild über den Schaden, den die Doryphora an den Kartoffeln anrichte. Ein einziger Käfer legt 1,200 Eier, die nach 5 bis 7 Tagen als Larven ausgehen. In 15 bis 17 Tagen haben sie ihren Lauf vollendet und dabei gründlich ein ganzes Kartoffelfeld bis auf die Stengel abgefressen und so die Entwicklung der Knollen unmöglich gemacht. Bis jetzt haben alle Mittel gegen diesen Kartoffelfeind nichts gefruchtet, und es bleibt daher nichts weiter übrig, als die von diesem Käfer befallenen Felder sauber auszulesen und die Brut zu verbrennen. Der Vortragende hält die Gefahr der Einschleppung dieser Doryphora Art in Europa, da sie nicht an den Kartoffeln selbst lebe, für nicht sehr groß; doch sei es immerhin möglich, daß der im Hafen herumliegende Käfer sich in dem Segelwerk eines Schiffes festsetze, und da er sehr lange hungern kann, und Wind und Wetter ihm nichts anhaben, so die Reise nach Europa machen könne. Es sei deshalb dankend anzuerkennen, daß die Regierungen auf die drohende Gefahr aufmerksam machten. Bei dem Ablesen des Thieres muß man sehr vorsichtig sein, da es einen grünen Saft von sich giebt, welcher Geschwulst verursacht.

Die tägliche "Altoona Tribune," hat aufgehört zu erscheinen.—Mangel an Spondulics hat sie getillt.

Correspondenzen.

Saubere Zustände in Altoona.

Altoona, den 13. April, 1875.

Geehrter Freund Ripper!

In unserem Altoona fängt es jetzt auch an, etwas unheimlich des Nachts zu werden, wie aus Folgendem zu ersehen ist:

Als unser deutscher Mitbürger Johannes Glöckler am letzten Donnerstag Abend nichts Böses ahnend auf dem Heimwege war, wurde er von einem unbekannten Individuum erbärmlich durchgebläut und mit Fußtritten traktirt. Dieser Akt der Rohheit ruft überall die größte Entrüstung hervor, namentlich weil unser biederer Landsmann, der sich auf dem Wege der Besserung befindet, als friedlicher und nüchterner Mensch bekannt ist. Vor etwa drei Monaten wurde Herr Franz Stahl, Sohn unsers achtbaren Mitbürgers Hrn. C. Joseph Stahl, auf ähnliche Weise mißhandelt. Wenn dieses so fortgeht, so ist es nicht rathsam, bei Nacht allein auszugehen, denn gegen solche mitternächtliche Schnappshähne vermögen selbst Pistolenläufe und Doppelflinten nicht zu schützen. G. H.

Der „Alte v. Berg" läßt wieder von sich hören.

Womelsdorf, April 17, 1875.

Mein liber Ripper!

Ich hätte Dir schon längst gerne wieder ein Briefle zusandt, aber seit Weihnachten bis vor wenigen Tagen eingeschneit, eingeeist und so zu sagen von der Welt abgeschlossen, was konnte ich Dir da aus unserm Alaska Minor berichten? Noch heute ist es bei uns kalt und unfreundlich; in den Feldern sind wenig, und in den Gärten konnten bis jetzt noch gar keine Frühlingsarbeiten gethan werden, und die Hoffnung die mir vor einiger Zeit gehegt, daß bald anhaltend gutes Frühlingswetter eintreten werde, hat sich nicht erfüllt; doch troß allemdem hat es sich gezeigt, als der Schnee von den Feldern verschwand, daß die Sommerfrüchten nicht gelitten, sondern sich vielversprechend zeigen. Auch die Obstbäume, mit Ausnahme der Pfirsiche, sehen gut aus, und sind reichlich mit gesunden Knospen versehen, so daß eine gute Erndte zu hoffen ist, wenn kein ungünstiges Wetter mehr eintritt.—

Unsre hiesige Boarding-Wirthe, bei denen seit einigen Jahren so viele Sommergäste von Philadelphia einkehrten, es aber nicht verstanden ihren Gästen den gehörigen Comfort zu verschaffen, sehen mehr und mehr ihre begangene Dummheiten ein, und haben sich jetzt ernstlich vorgenommen, Jeden so viel als möglich zu befriedigen. Herr Hackmann wird das „Schlößie" gehörig renoviren lassen, eine ausgezeichnete Köchin wird angestellt und für die besten und reinste Getränken gesorgt, so daß jeder befriedigt werden kann, und steht es daher zu hoffen, daß es bei uns diesen Sommer recht lebendig wird, besonders da es ja allgemein bekannt ist, daß die Gegend von Womelsdorf in den heißen Tagen der Gesundheit so sehr zuträglich ist, und jeder der eine zeitlang hier verweilte, gestärkt wieder zurückkehrte.

Das neue Liquörgesetz hat in unserm Berks County keinen Anklang gefunden, und tröstet man sich, daß auch dieser Unsinn, wie die andere Tollheiten der Temperenzler bald zum Grabe getragen wird, von wannen er hoffentlich nie mehr zurückkehren wird. Mein Nachber Henn, ein ächt Deutsch-Pennsylvanier „vom alten Schrot und Korn", bemerkte mir vorgestern über das Sonntags-Trinkgesetz Folgendes: „Wie die Werthshäuser Sundags noch uf wore, sin mei Nochbere un ich selber höchstens drei mol in's Werthshaus gange, un hawe drei Bitters genumme, un des hot 3 Fips koscht. Heut wu die Werthshäuser vorne zu sin, werd viel mehner gesoffe, un viel Leut, wu gar ken Dram im Haus gehalte, hawe jetzt Samstags en Peint, en Quart un manchmal ah noch meh; un was früher 2 Fips gekoscht, koscht jetzt en halbe Dahler, un oft noch meh; un fange a jetzt die Weibsleut an, den Männer am Sundag trinke zu helfe, denn es tsch ja arig verlockig, wann die Bottel so nächst isch. — Wu des Alles ah noch naus will, weeß der liebe Himmel." —

In Reading wird es am 19., 20. und 21. Juli hoch her geh'n, denn wie ich vernommen, werden sich um diese Zeit alle deutsche Odd-Fellow Logen von Philadelphia eine große Festivität auf Freund Lauer's Park „begehn. Auch der „Alte vom Berge" wird sich dort einfinden, wenn er bis dahin noch lebt und gesund ist, und hofft seinen alten Freund Ripper daselbst mit dem „Graurock" zu finden, um noch einmal mit den lieben Freunden ein paar selige Stunden zu verleben, doch hat er im Sinn den Ripper noch vorher zu besuchen, und die Vorrathskammer der so zahlreichen Geschenken zu inspiziren. — (Sind willkommen, lieber Alter. — D. Red.)

Der Alte vom Berge.

Barnum hat sein „Hippodrom" nach Philadelphia genommen, und daselbst die Vorstellungen am vorletzten Montag eröffnet. Während der Nacht vom Montag auf Dienstag fiel bekanntlich Schnee und das Gewicht desselben wurde zu schwer für das große Zelt, welches am Dienstag Morgen zusammenbrach. Es befanden sich in demselben glücklicher Weise nur einige Arbeiter, von denen keiner erheblich verletzt wurde. Die Vorstellungen mußten indeß mehrere Tage unterbrochen werden, um den angerichteten Schaden auszubessern.

Eine Stimme. — Die eine Stimme, auf deren Wichtigkeit so häufig in den Zeitungen aufmerksam gemacht wird, entschied die neuliche Mayors Wahl in Lancaster, Ohio. Der demokratische Candidat schlüpfte in das Amt mit einer Stimme Mehrheit.

Einundfünfzig Mitglieder des letzten Congresses sollen sich beim Präsident um amtliche Anstellungen beworben haben.

Eine wichtige Entscheidung. — Eine wichtige Entscheidung, welche dem Staat eine große Einnahme abschneidet, wenn sie aufrecht erhalten wird, wurde von Richter Pearson allhier gegeben. Sie geht dahin, daß die Kohlensteuer, welche durch das Gesetz von 1874 auferlegt wurde, gegen die Verfassung sei, weil darin die Gleichförmigkeit der Besteuerung festgestellt ist. Der General-Auditor hatte in dem vorliegenden Fall gegen die Kittaning Kohlen-Compagnie auf eine Steuer von $586 vom Gewinn und Verkauf von Kohlen geklagt, und sich dabei auf das Gesetz vom 24. April 1874 bezogen, welches eine Steuer von 3 Prozent auf die von Corporationen gewonnenen und verkauften Kohlen legt.

Die Compagnie weigerte sich diese Steuer zu zahlen und zwar weil dieselbe nur den Corporationen und nicht auch Einzelnen und Compagnie-Geschäften auferlegt worden, also keine gleichförmige für Alle sei, wie das im ersten Abschnitt des 9. Artikels der Constitution verlangt wird. Ferner wären Anthrazit und bituminöse Kohlen von verschiedenem Werth je nach Qualität und Lokalität, und daß dies bei Auslegung der Steuer nicht berücksichtigt worden, sei ebenfalls gegen die Verfassung. Indem man Drittens auf alle von der Compagnie gewonnenen und verkauften Kohlen eine Steuer legte, aber einzelne Operatoren nicht besteuert, macht man eine Ausnahme zu Gunsten der letzteren; solche Ausnahmen sind jedoch von der Constitution verboten, das betreffende Gesetz sei also null und nichtig. Endlich wurde als vierter Grund angeführt, daß eine Corporation, welche ein Privilegium zugestanden erhalten habe, nicht besteuert werden könne.

Richter Pearson entschied nun, daß der erste, zweite und vierte Punkt nicht begründet, daß aber der dritte richtig sei. „Die Legislatur, sagt der Richter, muß stets eingedenk sein, daß sie nicht mehr die unbeschränkte Gewalt besitzt, welche sie früher hatte. Es ist ihre Pflicht, sorgfältig den Sinn der Verfassung zu studiren und sich nach deren Bestimmungen zu richten. Nur mit Bedauern fühlen wir uns zur Erklärung genöthigt, daß die Steuer in diesem Fall nicht erhoben werden kann, weil das betreffende Gesetz nicht verfassungsmäßig ist. Durch ein richtig gefaßtes Gesetz können Steuern auferlegt werden für die Zeit bis zur letzten Zahlung, wenn man sorgfältig die einzelnen Punkte klassifizirt und gleichförmig macht, ohne irgend welches Eigenthum auszunehmen."

Der General-Auditor hat sofort Berufung gegen diese Entscheidung bei dem Obergericht eingereicht. Wenn dieses die Entscheidung des Richters bestätigt, der, wie es scheint, den Wortlaut der Verfassung für sich hat, so würden alle Steuern von Corporationen wegfallen, wodurch dem Staat ein Schaden von einer halben Million erwachsen würde. Der Richter deutet allerdings an, daß es für die Legislatur ein Mittel gibt, diesen Schaden zu heilen, allein bevor das geschehen kann, würden 9 Monate vergehen und der Staatskasse müßten nicht geringe Verlegenheiten aus dieser Verzögerung erwachsen. Sollte das Obergericht also die Entscheidung bestätigen, so würde der Governör dieser wichtigen Frage halber eine Extra-Sitzung der Legislatur berufen müssen.

Postmeister ernannt. — Folgende Postmeister wurden in Pennsylvanien ernannt: A. S. Mumper, in Barre Forge, Huntingdon Co.; Thos. Peaul, Churchville, Bucks Co.; J. T. Akers, Franktown, Blair Co.; D. B. Taft, Gibson, Susquehanna Co.; Charles Fleming, Knobsville, Fulton Co.; Mrs. L. C. Hamilton, Milledgeville, Mercer Co.; Josiah C. Bower, Mulberry, York Co.; C. M. Swaryze, New Columbus, Luzerne Co.; R. R. Ashley, Wanamie, Luzerne Co.; Mrs. B. E. Killian, Paupac, Pike Co.; J. B. Enders, Roebuck, Northumberland Co.; John Verhees, Shingle Haus, Potter Co.; J. R. Lowe, Smicksburg, Indiana Co.; James Harrisson, Vernon, Wyoming Co.—In Elkhorn, Allegheny County, wurde eine neue Postoffice etablirt, und J. Louis Nalfolk als Postmeister ernannt.

Die folgenden Ackerbaugesellschaften haben bereits die Tage für die abzuhaltenden Ausstellungen bestimmt:

Pennsylvania Staatsfair in Easton vom 21sten bis 24sten September; Berks County Ackerbaugesellschaft in Reading vom 14ten bis 17ten September; Ost-Pennsylvania Ackerbaugesellschaft in Norristown vom 14 bis 17. September; Schuylkill County Ackerbaugesellschaft in Orwigsburg vom 28sten September bis 1sten Oktober.

Etwas ganz Neues. — In einem eingeschneiten Gebirgsdorfe Badens hat ein Bauer die Leiche seines Vaters, bis man dieselbe im Frühling begraben könne, einstweilen in den Rauchfang gehängt. —

Die Union zählt 38 Staaten, 10 Territorien und 1 Distrikt.

Europäisches.

Postnachrichten aus Deutschland.

Stuttgart. In der am 16. März stattgehabten Sitzung der zweiten Kammer wurden der seitherige Vicepräsident Hölder zum Präsidenten und der Abgeordnete von Neckarsulm, v. Schwandner zum Vicepräsident gewählt. Hierauf legte der Finanz-Minister mit längerem Vortrage den Etat für 1875/76 vor. Die Gesammt-Einnahmen belaufen sich auf 24,00,000 fl. Die Gesammt-Ausgaben auf 25,400,000 fl., so daß sich eine Unzulänglichkeit von 1,400,000 fl. ergibt, die aber durch die Mittel der Rest-Verwaltung vollständig gedeckt werden kann. Ein eigenthümlicher Zwischenfall bei der Präsidentenwahl verdient Erwähnung. Von 80 Abstimmenden haben 64 für den Vice-Präsidenten Hölder gestimmt, und 16 Stimmzettel waren unbeschrieben abgegeben worden.

— Der General von Maillinger ist zum baierschen Kriegsminister ernannt worden; er vertritt die reichsfreundliche Richtung.

— Der Thurm der neuen St. Nicolaus-Kirche in Hamburg ist vollendet. Seine Höhe beträgt 472 Fuß; übertrifft also den Straßburger Münster um sechs Fuß.

— Der Kronprinz soll, auf speziellen Wunsch Bismarck's, incognito nach Italien reisen, um den italienischen König nicht besuchen zu müssen; so will es wenigstens die Londoner „Daily News" wissen.

— Wiederum ist eine Gesetzvorlage im preußischen Unterhause eingebracht worden, welche die Freiheit der geistigen Ernennungen beschränkt, und überhaupt die Giltigkeit der Ernennung von der Bestätigung der Regierung abhängig macht.

— Am 1. Juli wird, laut dem Staatsanzeiger für „Würtemberg" die Reichsmarkrechnung daselbst eingeführt. Baiern ist nun noch der einzige deutsche Staat, in welchem ein Zeitpunkt für Einführung derselben noch nicht festgesetzt ist.

— Der Pabst soll, in Folge der gutem Aufnahme, welche die Ernennung McCloskeys zum Cardinal in Amerika gefunden, mit der Idee umgehen, noch eine zweite derartige Ernennung zu machen. Diese würde dann jedenfalls den Erzbischof Baily in Baltimore treffen.

— Katholische Blätter stellen es scharf in Abrede daß der Papst jemals daran denken würde, seinen Sitz im Vatikan aufzugeben, um nach Amerika zu kommen; nur die äußerste Gewalt würde ihn bestimmen, die Siebenhügelstadt zu verlassen, und in diesem Falle sei ihm längst Malta als Asyl angeboten.

— Der aus dem deutschen Reiche ausgewiesene Pfarrer Helfrich von Dipperz, ist, nachdem man ihn hatte zwei Tage brummen lassen, per Schub über Gießen an die holländische Grenze gebracht worden; desgleichen ist der Domkaplan Weber aus dem deutschen Reiche verwiesen, hält sich aber noch versteckt.

— Im Königreiche Sachsen existiren jetzt 157 städtische und communische Sparkassen. Eine Uebersicht über die in diesen gesammten Kassen im Monat Februar d. J. erfolgenden Ein- und Auszahlungen ergibt wiederum das erfreuliche Resultat, daß das Einlegen von Sparpfennigen sehr rege getrieben worden ist. So befanden sich als Einlagen in den 44 Sparkassen der Kreishauptmannschaft Dresden 1,525,749 M., von welchem wiederum 1,139,933 M. zurückgezahlt wurden.

— Am Palmsonntage ist abermals ein alter Veteran unserer Armee zu den himmlischen Herrschaaren versammelt worden, der älteste pensionirte Militärarzt Dr. Fliege in Lauter bei Schwarzenberg, Ritter des Albrechtsordens. Noch vor einigen Wochen war er trotz seiner 88 Lebensjahren in seinem Berufe thätig. Während seiner 49jährigen militärischen Laufbahn machte er die Kriege von 1809 bis 1815 mit. Der verstorbene Dr. Ferdinand Stolle gehörte zu seinen vertrautesten Freunden. Jetzt ist der Dr. Meng in Großenhain der älteste noch lebende pensionirte Militärarzt und erfreut sich einer ebenso großen Rüstigkeit wie allgemeinen Beliebtheit.

Ein recht böser Streich wurde neulich dem Stuttgarter „Tageblatt" gespielt. Unter den vermischten Anzeigen las man folgende Zeilen:

La sue H. C. S. sez Sorg
Neit sik C. R. am S. I. B.

Von hinten gelesen heißt das: — „Bismarck ist ein großes Scheusal."

Der Expeditionsbeamte hatte natürlich keine Zeit, Räthsel zu lösen und hat nur den Ueberbringer, seinen Namen auf die Anzeige zu schreiben und der war Esel genug, das zu thun. Jetzt befindet sich W. Jensen, Schriftsetzer aus Christiana, in Untersuchungshaft wegen Beleidigung des Reichskanzlers.

— Wie verlautet, ist „Lulu", der Sohn des verstorbenen Louis Napoleon, mit der Tochter des Präsidenten McMahon verlobt.

Gegen Deutschland soll sich eine Verbindung mehrerer europäischer Großmächte, nämlich Frankreich, Oestreich, Italien und Rußland gebildet haben. Die desfallsigen Angaben entbehren indeß der Wahrscheinlichkeit, denn die Interessen genannter Staaten gehen zu weit auseinander, als daß sie sich innig mit einander verbünden könnten. Zudem hat Deutschland seine Militär-Organisation so vervollkommt, daß es keinen Feind zu fürchten braucht, wie zahlreich dessen Heere auch sein mögen. Und jene Staaten kennen diese Thatsache recht gut und werden ihr Verhalten darnach einrichten, wie sehr ihnen die überlegene Macht Deutschlands auch ein Dorn im Auge sein mag.

Der Storch von Straßburg.

Unter dem Titel: „Der Storch von Straßburg" erzählt eine französische Zeitung folgende rührende Geschichte: „Vor dem Kriege gab es in Straßburg einen hunderjährigen Storch. Dieser Storch hatte sein Nest auf der Höhe des Münsterknopfes gebaut. Es war der Freund der Stadt, ihr Schutzgeist. Der liebe Storch liebte seinen Münster und seine Stadt, er liebte den hellen Ton der französischen Trompete, er freute sich, die ruhmreichen Farben der Fahnen Frankreichs im Sonnenlicht glänzen zu sehen. Als im Frühling des Kriegsjahres 1870 der brave Storch aus den warmen Ländern zurückkehrte, brach er ein Bein und konnte seinen lieben Münsterknopf nicht wiedersehen. Ihres Schutzgeistes beraubt, sah die Stadt das größte Unheil über sich kommen. Der gute Storch blieb fünf Jahre krank, aber in diesem Jahre ist er nach Straßburg zurückgekehrt, und wie groß war sein Kummer, als er sein Nest durch die Kugeln zerstört fand und seine theure Fahne verschwunden war! Er mochte nicht in der deutschen Stadt bleiben, sondern nahm seinen Flug nach Frankreich, all seine Gefährten nach sich ziehend. Die Seele Straßburgs hat sich mit den verbannten Elsässern vereinigt." — Die Geschichte hat natürlich der französischen Zeitung der Storch selbst erzählt, bei dem Klappern bekanntlich zum Handwerk gehört, doch wird seine Wahrheitsliebe von der Straßburger Ztg." in Zweifel gezogen. Dieselbe schreibt: „Die Störche haben keineswegs für Frankreich—optirt. Wen nicht der Augenschein davon überzeugt, dem geben vielleicht nachstehende officielle Zahlen des Civilstands-Amtes (städtisches Budget für 1875, S. 122) zu denken: 1869 wurden in Straßburg 2913, 1830: 2811, 1831: 2348, 1872: 3244, 1873: 3131—Kinder geboren. Heirathen aber fanden statt 1869: 773 (die höchste Ziffer von 1864 bis 1870) und 1872: 1069 (die bis jetzt höchste Ziffer unter deutscher Herrschaft.) Angesichts dieser Zahlen wird das im vermeintlichen Besitz des „Storches von Straßburg" glückliche Frankreich wenigstens nicht leugnen können, daß derselbe vor seinem Scheiden der „deutschen Stadt" doch noch seinen—Segen zurückließ."

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, April 22, 1875.

Der Damm im Susquehanna, Columbia gegenüber, soll wieder ausgebessert werden.

Nächsten Montag, den 26sten April, wird der „Mendelsohn-Verein" von Lankaster das herrliche Kunstspiel „Oratorium Paulus" zum Zweitenmale vortragen.

Eine Buchstabirübung brachte am Donnerstag $265.95 in Lankaster ein. Von den sieben Preisen welche ausgetheilt wurden erhielten vier davon die Damen.

Unser Freund Kraus in Marietta verlor letzte Woche ein liebenswürdiges Söhnchen von 18 Monaten durch den Tod. — Die trauernden Eltern haben unser innigstes Beileid.

Hr. Georg Heckroth, ein langjähriger Bürger von Marietta starb daselbst am Sonntag Morgen in seinem 58. Lebensjahr.—Er war beliebt und geachtet von Allen die ihn kannten.

Anstellung.—Hr. W. H. Patterson, ein Clerk in der General-Auditor's Office, hat die Anstellung als Superintendent des Capitoliumgrundes an Stelle des verstorbenen Capt. Walters erhalten.

Tod im Bett gefunden. — Am Freitag Morgen wurde D. F. Blizzard, ein Grocerie-Händler in Lankaster todt in seinem Bette gefunden. Man glaubt, daß er während einem Anfall der Fallsucht erstickte.

Haben bankerott gemacht. — Die Gebrüder Herr, welche ein ausgedehntes Geschäft in Strasburg, Lancaster County betrieben, haben fallirt im Betrag von $143,000.— Well, was jetzt? — Wer dreimal bankerott in Amerika macht, gilt als echter Gentelman.

Ein ruchloser Akt. — Am Sonntag Abend hatte irgend ein elender Schurke ein schweres Stück Holz quer über das Eisenbahngeleis nahe Christiana gelegt, in der Absicht, daselbst ein schreckliches Eisenbahn-Unglück zu veranlassen. Die Locomotive prallte gegen das Stück Holz, und wurde von den Schienen geworfen, ohne jedoch Jemand zu verletzen.

Am Pfingst-Montag soll die neue kath. St. Anthony's-Kirche in Lankaster eingeweiht werden. Eine große Anzahl Gesellschaften und Freunde aus der Ferne, werden Antheil an dem feierlichen Feste nehmen. Vater Kaul ist unermüdlich in seinem Eifer, diese Feier zu einer der imposantesten und großartigsten Begebenheiten zu machen, welche je in Lankaster gesehen wurde.

Partnerschip aufgelöst.—Die Firma Henry M. Watts & Son, Eigenthümer der großen Eisenschmelzen in Marietta, ist aufgelöst, indem das ältere Mitglied der Firma sich zurückzog. Hiernach wird Ethelbert Watts das Eisenwerk Nro. 1., und Wm. Watts No. 2 betreiben. Beide Eisenwerken werden jetzt ausgebessert und sollen, sobald eine hinlängliche Quantität Kohlen erhalten, wieder in Betrieb gesetzt werden.

Verschoben. — Wegen der großen Masse Klagefälle hat sich die Lancaster County Court bewogen gefunden, das Austheilen der Lizensen bis zum ersten Mai zu verschieben. Die Frage ist nun: Sind die im April 1874 ertheilten Lizensen bis zum nächsten Mai gültig? Nach unserer Ansicht würden wir obige Frage mit Ja beantworten, denn, daß die Ertheilung der Lizensen dieses Jahr verschoben wurde, ist nicht die Schuld der Wirthe, sondern der Court selbst. Wenn eine Bankanweisung im Mai fällig ist, so muß sie auch im Mai bezahlt werden, und nicht im Juni.

Frisch an der Arbeit. — Mit dem Bau der neuen deutschen luth. St. Stephanus-Kirche in Lankaster geht es jetzt rüstig vorwärts. Letzte Woche war man bereits mit dem Ausgraben des Fundaments beschäftigt, an welchem sich viele Freunde der Gemeinde betheiligten. Den Contract für den Bau der Kirche, erhielten folgende Herren: Georg Beisly, für Schreinerarbeit, $1,150; Keffries & Kuhns, Backsteinleger $3.70 per Tausend; Schupp & Short, Maurerarbeit, 70 Cents per Ruthe; und die Steinhauer-Arbeit, Wm. Balz. Die Arbeiten für Pflästern, Anstreichen, Kalk und Eisen, sind noch nicht vergeben. — Man hofft bis Oktober die Kirche unter Dach, und das Erdgeschoß (Basement) fertig zu haben.

Da nun die Arbeit an dem neuen Gotteshause begonnen ist, so wünschen wir, daß dieselbe auch zur allgemeinen Befriedigung ausgeführt werde, und die Gemeinde in herzlicher Bruderliebe fortwachsen und blühen möge.

Fast alle Pillen im Märkte, auch die sogenannten vegetabilischen, sind nicht nur groß, widerlich, kneipend und schwer hinunterzuschlingen, sondern sie enthalten neben Aloesaft und Gummigutti auch Quecksilber und andere schädliche, stark wirkende Bestandtheile. Dies sind alte Medicinen, die gebraucht wurden, ehe die medicinische Wissenschaft bessere entwickelte und sie werden nun durch viel angenehmere und wirksamere ersetzt. Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (angenehme Abführkügelchen) enthalten die neuesten und besten Reinigungsmittel in einer concentrirten, aber mildern und tiefdringenden Form und verfehlen nie ihren Zweck. Ganz vegetabilisch, mit Zucker überzogen, klein und nett, und in feinen Glasfläschchen. Bei allen Apothekern und Medicinhändlern zu haben. In deutschen Umschlägen für Diejenigen, welche sie so wünschen. 23.

☞ Auf Verlangen veröffentlichen wir folgendes Schreiben des Hrn. Dr. Chas. N. Mayer, Penns Creek, Pa.: „Ich bin schon seit 2 Jahren von Engbrüstigkeit heimgesucht, habe schon sehr viele Medizinen gebraucht, aber keine Hülfe bekommen. Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee hat mir nun mehr geholfen, wie alle anderen Medizinen. Ich hatte keinen Appetit zum Essen. Seitdem ich den Thee gebrauche, kann ich gut essen und schlafen. Ich war letzten Winter über 3 Monate bettlägerig, gehe nun aber wieder meinen Geschäften nach." 51.

Tod durch eine Bratwurst. — In St. Clair, Schuylkill County, starb letzte Woche ein Hotelbesitzer Namens Richardson auf sonderbare Weise. Er aß nämlich eine Bratwurst, und schluckte dabei einen darin enthaltenen langen, spitzen Knochensplitter mit herunter. Diese scharfe feste Spitze durchbohrte die Eingeweide, Entzündung trat ein, und trotz aller ärztlichen Bemühungen gab der unglückliche Mann nach wenigen Tagen schwerer Leiden seinen Geist auf.

Ein Pittsburger Schneider geht mit einer Wittwe in Altoona durch. —Aus dem in Altoona erscheinenden „Mirror" ersehen wir, daß Wm. McClosky, ein Schneider aus Pittsburg, mit seiner dortigen Kostwirthin, der Wittwe eines Patrick Cooney von Altoona, durchgebrannt ist. Frau Cooney wurde vor zwei Jahren erst Wittwe und ihr verstorbener Gatte hatte ihr fünf Kinder hinterlassen. Kurz vor ihrer Flucht mit ihrem Galan hatte Frau Cooney ihre drei jüngsten Kinder in einer Waisenanstalt untergebracht. McClosky ist ein verheiratheter Mann und seine Frau und zwei Kinder sollen in Pittsburg wohnen. Das flüchtige Paar soll sich nach Mifflin County gewendet haben.